

leistet auf der Höhenlinie von Swojone 4 Kilometer nördlich Monastir bis zur Höhe 1050 südwestlich Makom kräftig Widerstand. Wir machten 600 neue Gefangene. Auf dem Westufer des Prespa-Sees nahmen unsere Truppen Leshemec. Sie legten den Vormarsch nach Norden fort.

Abends: Zeitweise unterbrochener Artilleriekampf auf dem größten Teil der Front. In der Gegend von Douaumont war er lebhafter.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 25. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Während der Nacht war die feindliche Artillerie gegen den rechten Flügel unserer neuen Front häufig der Länge nach tätig. Nördlich des Flusses wurde eine feindliche Patrouille vertrieben.

Abends: Die feindliche Artillerie war während des Tages in der Gegend von Beaumont-Hamel und Ypern tätig. Wir beschossen die feindlichen Linien in der Nähe von Namur, östlich von Aggers und nördlich des Kanals von La Bassée. In der vergangenen Nacht unternahm der Feind nach einer schweren Beschädigung mit Schützengrabenmündern eine Streife gegen unsere Front südwestlich von Saint Eloi. Ein Teil unserer Frontlinie wurde beschädigt, 29 Mann wurden vermisst. Im Laufe der Nacht zum 20. November griffen unsere Flugzeuge feindliche Bahnhöfe, Quartiere und Transporte mit Bomben und Maschinengewehren an. Sie sind sämtlich unverletzt heimgekehrt.

Eine Fremdenlegion?

Haag, 23. Nov. Im „Spectator“ wird der Plan zur Errichtung einer englischen Fremdenlegion nach französischem Muster auseinandergesetzt. Es sollen darin Portugiesen, Cyprioten und Venezianer aufgenommen werden, ebenso auch Holländer und Skandinavier.

Bern, 23. Nov. Quorer Blättern zufolge verließ die Dienstag-Sitzung der Kammer in Paris sehr erregt. Nach den Reglement-Festsetzungen, die in einer Halbständigen Sitzung am 17. d. M. wurden, nahm die Kammer jedoch mit 17 gegen 8 Stimmen die Vorlage betreffend die 18. des Jahrganges 1918 an.

Haag, 23. Nov. Der Kohlenmangel nötigt die Eisenbahnverwaltung des Landes, vom kommenden Montag an eine Anzahl Züge ausfallen zu lassen.

Umsatzver:

Christiania, 23. Nov. (Korrespondenz-Bur.) Ein sofort in Kraft tretendes Ausfuhrverbot wurde erlassen für Viehhaare, Pferdehaare, Pferdemaßnahmen und Schweineborsten.

Die Lage im Osten.

Der bulgarische Bericht.

W.B. Sofia, 23. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: An der mazedonischen Front zwischen Ochrida- und Prespa-See Gesichte zwischen Vorposten. Feindliche, nördlich Bitolia vorrückende Infanterie wurde zurückgeworfen. Im Cernabogov schürten alle erbiterten Angriffe des Feindes auf die Höhe 1050 östlich Porepovo an dem hartnäckigen Widerstand deutscher Garbeschützen. Südlich Bitolia wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das in Flammen hinter den feindlichen Linien niederfiel. Weidenseits des Bardar und am Fuße der Belasica Planina, sowie an der Strumazfront schwaches Artilleriefeuer. Rumänische Front: Längs der Donau an einem Abschnitt Infanterie- und Artilleriefeuer. Die Rumänen verließen ihre Transportschiffe auf der Donau. Sie zerstörten die Brücke bei dem Hafen Corabia. In dieser Stadt legten sie Feuer an die Kartätschenlager. In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit und Vorpostengefichte auf unserer rechten Flügel.

Der Krieg zur See.

London, 23. Nov. Im Nordischen Meer ist das britische Hospitalschiff „Britannic“ (4.500 Brutto-Registertonnen) auf eine Mine gestoßen und gesunken. 30 Personen werden vermisst.

Spiel und Liebe.

Novelle von v. D. Wall.

Nachdruck verboten

Ihre Güte und der Champagner machten mich endlich so lässig, sie zum Tanzen aufzufordern, sie lehnte es freundlich, aber doch schnell um einige Grade kälter werdend, ab, unter dem Vorgeben, daß sie nicht in passender Toilette sei. Tagegen fand Lüttrich's Vorschlag, ein wenig durch die Spieltische zu gehen, augenblicklich Beifall.

Beim Verlassen des Restaurationszimmers wußte jener mit Geschick es so einzurichten, daß er an Frau von Ponanska's Seite kam, während ich der Tante den Arm bot und mit dieser hinter ihnen her schritt.

Ich gefiel, daß es mir in hohem Grade unangenehm war, die Damen mitten unter den Spielern und Koketten zu sehen. Die letzteren, welche sich größtenteils in den auffallendsten Toiletten blähten, betrachteten offenbar die Spieltische als ein ihnen rechtmäßig zukommendes Gebiet. Sie besaßen sich nicht eben der feinsten Manieren; manche derselben, aufgeregelt durch Wein und Spiel, trugen eine Vertraulichkeit gegen die Herren zur Schau, welche das Auge einer jeden anständigen Frau beleidigen mußte. So lagen sie nachlässig auf den Divans, so lehnten sie sich an die Spieltische, st auch an die Spieler selbst. Diese Spieltische, namentlich des Abends, schienen mir durchaus kein passender Aufenthalt für Damen zu sein.

Lüttrich schien derartige Skrupel nicht zu empfinden; er stand bald mitten zwischen den Spielern am Tronset-quarante und pointierte, während Frau von Ponanska, welche dicht hinter ihm stand, ihm zusah.

Wie in allen anderen Sachen, so bewährte auch hier mein Freund Kammerjunker sein gewöhnliches Glück. Er spielte hoch, auf's Geratewohl, und gewann dabei ein Tausendfranken-Billet nach dem andern. Die Chan-

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 23. Nov. Italienischer und jüdischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 23. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: In der Trentino-Front wurden kleine feindliche Angriffe im Nachhinein abgeschlagen. An der Front der Julischen Alpen große Artillerietätigkeit. Die Artillerie des Feindes warf einige Bomben auf Görz und Manalona. Auf dem ganzen Kriegsschauplatz hält das schlechte Wetter an. In einigen höchstgelegenen Punkten des Alpengebirges ist die Temperatur auf 24 Grad Kälte gesunken.

Neues vom Tage.

Berlin, 23. Nov. Für den Kaiser von Oesterreich ist eine Hoftrauer von 4 Wochen festgesetzt worden.

Berlin, 23. Nov. Im Hauptamt des Reichstags machte heute Generalleutnant von Gröner vertrauliche Mitteilungen zu dem Jubiläumsvorschlag.

Gefangenen-Austausch.

Konstanz, 23. Nov. Die Unterhandlungen über den Austausch deutscher und französischer Zivilinternierter sind nunmehr abgeschlossen und es wurde zwischen Deutschland und Frankreich eine Einigung erzielt. Es handelt sich diesmal um nicht weniger als 20000 Personen, die ausgetauscht werden sollen. Der Transport wird am 4. Dezember beginnen und bis Weihnachten dauern. Es wird täglich ein Zug Schaffhausen—Genf und umgekehrt geführt werden.

Athen, 23. Nov. Der deutsche Gesandte hat den spanischen Gesandten, der österreichisch-ungarische den Gesandten der Vereinigten Staaten gebeten, den Schutz ihrer Staatsangehörigen zu übernehmen.

Bern, 23. Nov. Die Schweizerischen Cichorienfabriken haben ihre Preise um 10 Rappen für das Paket erhöht.

Neues Fett für England.

Rotterdam, 23. Nov. Aus Holland wird der „Kölnischen Zeitung“ mitgeteilt: Wie wir erfahren, wird jetzt in Holland ein neuer Artikel hergestellt, der „Melangis“ genannt wird und aus einer Mischung von Margarine und Butter besteht. Bekanntlich hat England den Bezug der in Holland verfügbaren Margarine für sich monopolisiert, aber damit ist es noch nicht genug. Es wird durch diesen neuen Artikel die England zugehörige Margarinemenge heimlich noch bedeutend vermehrt. Haupthersteller der neuen Mischware ist die Firma van den Berg u. Co. Rotterdam. Es ist immer dieselbe Methode: Ebenso wie England jahrelang überall Land geraubt hat, und um dies unbemerkt tun zu können, fortwährend die Presse der ganzen Welt mit seinem Geschrei über unsere angebliche Vandalengier erfüllt hat, so zieht jetzt die englische Presse über den Schmuggel von Holland nach Deutschland, um die Aufmerksamkeit von seinem eigenen Tun abzulenken.

London, 23. Nov. Mac Kenna teilte im Unterhaus unter allgemeinem Beifall mit, daß Schritte getan werden sollen, um die Gebäude der Deutschen Bank in London zu verkaufen und daß binnen Kurzem mit der Dresdener Bank und der Diskonto-Gesellschaft dasselbe geschehen soll.

Kopenhagen, 23. Nov. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Ackerbauminister hat in Amerika für 80 Mill. Mk. landwirtschaftliche Maschinen bestellt.

Der Durchbruch des Taurusgebirges.

Konstantinopel, 23. Nov. Am 15. November mittags fand der glückliche Durchbruch des 3795 Meter langen Tunnels im Taurusgebirge (Kleinasien) statt. Das letzte technische Hindernis für die Fertigstellung der Bagdadbahn ist damit beseitigt. Die Baugesellschaft der Bagdadbahn ließ zur Erinnerung an dieses Ereignis eine kunstvolle Medaille prägen.

Die westindische Verkaufsfrage.

Kopenhagen, 23. Nov. Nachdem die Verhand-

lungen der Westindien-Kommission nunmehr fast beendet sind, stellt es sich heraus, daß in derselben eine Mehrheit von 23 Stimmen gegen eine Minderheit von 7 für den Verkauf ist. Es hat noch eine Volksabstimmung zu erfolgen.

Washington, 23. Nov. (Reuter.) Wie man hört, ist Präsident Wilson ebenso wie das Kabinett endgültig gegen jede Gefangenschaft, die eine Sperre auf die Ausfuhr von Lebensmitteln legen würde.

Die Leistungen der deutschen Funkentelegraphie.

Die Leistungen der deutschen Funkentelegraphie konnten während des Krieges derart gesteigert werden, daß wir nunmehr in der Lage sind, die Berichte unserer Obersten Seeresleitung und der Seekriegsleitung sowie die Medien unserer Staatsmänner oder sonstige besondere Ereignisse in den großen Tageszeitungen der Vereinigten Staaten von Amerika zu gleicher Zeit wie in den deutschen Zeitungen erscheinen zu lassen und damit allen englischen Verdunkelungs- und Verdrängungsversuchen zuvorzukommen. Eine hinreichende und umfassende Organisation sorgt dafür, daß diese Berichte sofort bis in die kleinsten Staaten Südamerikas und bis in das ferne Ostasien weitergehen. Aber auch die Öffentlichkeit ist in weitem Maße zur Benutzung der überseeischen Funkentelegraphie zugelassen. Die für diesen Verkehr geltenden Bestimmungen lauten in ihren Grundzügen:

1. Die Antiferierung der Telegramme hat bei der zuständigen Handelskammer zu erfolgen, welche die Telegramme an die zuständige Stelle zur Weiterbeförderung abgibt. Um einem Mißbrauch möglichst vorzubeugen, soll hierbei der Aufgeber seine Telegramme persönlich bei der Handelskammer abgeben.
2. Die Abfassung des Telegramminhalts muß in offener deutscher oder englischer Sprache erfolgen und ohne weiteres klar verständlich sein.
3. Die Adresse soll, um alle Weiterungen auszuschließen mindestens 4 Worte und die Unterschrift mindestens 2 Worte enthalten.

Auf Grund dieser Bestimmungen können auf dem Wege über die Deutsche mit Amerika verbindenden Funkprüfungen Telegramme nach allen Teilen der Welt, mit denen die Vereinigten Staaten von Amerika durch Kabel oder eigene Funkprüfungen verbunden sind, aufgefertigt werden. Die Gebühren halten sich in verhältnismäßig beschränkter Grenzen, wenn sie auch naturgemäß höher als die im Frieden auf dem Kabel bezahlten Gebühren sind. Die Versuche zur Herbeiführung technischer Verbesserungen werden auch in Zukunft nicht ruhen, und es kann einer Nachrichtenstelle zufolge in Aussicht gestellt werden, daß die im Oktober 1916 erzielte Leistungsfähigkeit, Austausch von mehr als 300 000 Worten mit den amerikanischen Gegenfunkprüfstellen, nötigenfalls noch erheblich vergrößert werden kann, und daß die nächsten Monate noch weitere Vergrößerungen und Verbesserungen an den Einrichtungen unserer Großfunkprüfstellen bringen.

Baden.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Speisefett.

(-) **Karlsruhe, 23. Nov.** Das neueste Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält die Verordnung über die Versorgung mit Milch und Speisefetten. Die Ausbringung von Milch und Milcherzeugnissen für die Bevölkerung erfolgt nach einem vom Ministerium des Innern aufgestellten Umlegungsplan. Bei der Umlegung auf die Gemeinden haben die Kommunalverbände die besonderen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden zu berücksichtigen. Die Umlegung auf die luhaltenden Betriebe in den Gemeinden erfolgt durch den Gemeinderat. Die Kuhhalter sind verpflichtet, die ihnen aufgegebenen Lieferungen vor frischer Vollmilch von guter Beschaffenheit auszuführen und die Milch, falls sie nicht vom Empfänger bei den Kuhhaltern abgeholt wird, an eine Sammelstelle zu

ren verfolgten ihn ordentlich und in nicht einer Viertelstunde hatte er, ohne eine Miene zu verzieren, etwa 30 000 Franken gewonnen.

Je tollkühniger er bei diesem Spiele blieb, je aufgeregter schien die junge Frau hinter ihm zu werden. — Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und geröteten Wangen verfolgte sie kein Auge von dem grünen Tische, ja, gegen ihre sonst so zurückhaltende Art und Weise, drängte sie sich vor, um besser sehen zu können und stand oft wie eingeklinkt zwischen den übrigen Spielern.

„So punte mich penlich herüber und traute meinen Augen kaum. Ich hätte sie am Arme erfassen und herausziehen mögen aus diesem Gewühl, — da dies nicht anging, so blieb ich mit Frau von Wollinger so sehr wie möglich in ihrer Nähe, um sie vor Zudringlichkeiten zu schützen.“

Welch eine dämonische Anziehungskraft liegt doch in diesen wechselnden Chancen des Spiels, in dem Klange des Glöckchens, in diesem Wagen und Erwarten! —

Eben hatte Lüttrich wieder bedeutend gewonnen und deckte einige Bankbillets nachlässig in die Tasche, dabei drehte er sich lächelnd um zu Frau von Ponanska.

„Sehen Sie doch auch einmal; Sie gewinnen sicher, gnädige Frau,“ redete er ihr etwas großtätig zu, „verlassen Sie sich auf meinen guten Stern.“

Frau von Ponanska zog ihre grüne Geldtasche hervor und gab ihm zwei oder drei Goldstücke.

„Mehr, mehr!“ drängte er, „das lohnt nicht der Mühe.“

Sie gab ihm noch drei oder vier Doppelfriedrichsdor. — Ich stand wie auf Wolken.

„Wäre es nicht besser, wir gingen?“ sprach ich zur Tante. „Sehen Sie sich, ob dies ein Aufenthalt für Damen ist,“ dabei deutete ich auf ein jener geschminkten Gesichtsfache, das dicht neben mir höchst unanständig auf dem Sofa mehr lag als sah.

„In der Tat, ich befürchte mich sehr unbehaglich,“ erwiderte diese.

Zu demselben Augenblicke hatte Frau von Ponanska gewonnen, Lüttrich sprach einige Worte zu ihr, dann zwinkten sie weiter, ohne daß die gute Tante Einspruch er hob.

Frau von Ponanska gewann in den nächsten zehn Minuten ebenfalls nicht unbedeutend, so viel ich bemerken konnte.

Endlich reichte ihr Lüttrich einige Tausendfranken-Billets und drei oder vier Moulon und sprach, sich umwendend und den Spieltisch verlassend: „Kommen Sie, gnädige Frau, nun ist genug, der Wind könnte umschlagen — wir haben sie gehörig geschöpft.“

Ich war entrüstet und schwieg nur, weil ich in Gegenwart der Damen kein Recht hatte, diesem Gefühle Luft zu machen.

Als Frau von Ponanska zu uns herantrat, hatte sie die deutlichsten Spuren großer Aufregung im Gesichte.

Sie bemerkte vielleicht meine finstern Mienen — sie bemühte sich mir zuzulächeln, dann reichte sie mir das Geld und sprach: „Bitte, bewahren Sie es mir bis zu Haus.“

Ich zählte das Geld, ehe ich es einsteckte — es waren 11 000 Franken.

„Und Sie, spielen Sie denn gar nicht?“ frug sie mich. „Nein, gnädige Frau,“ erwiderte ich kurz.

„Und weshalb?“ —

„Aus demselben Grunde, aus welchem Sie selbst sich noch vor wenigen Tagen hier zu spielen weigerten,“ sprach ich ernst und sah sie vorwurfsvoll an.

Im nächsten Augenblicke hätte ich meine Freimütigkeit fast bereut.

Die junge Dame sah einen Moment zu Boden, als wollte sie meinen Wid vermeiden; als sie ihr Auge wieder aufschlug, sprach es Feuer und ihr Antlitz entfärbte sich ein wenig.

„Sie sind sehr streng, mein Herr,“ erwiderte sie und drehte mir den Rücken zu.

bringen. Wer entgegen der Vorschrift Milch oder Milch-
erzeugnisse von einem Kuhstall erwirbt, hat neben straf-
endem Einschreiten die zwangsweise Wegnahme der er-
worbenen Vorräte zu gewärtigen.

Ueber die Abgabe von Vollmilch an die Ver-
braucher wird bestimmt, daß diese nur gegen eine in
ganz Baden gültige Vollmilchkarte erfolgen darf. Von
den zum Empfang von Vollmilch Berechtigten sollen
täglich erhalten: Kinder im 1. und 2. Lebensjahr soweit sie
nicht gestillt werden 1 Liter, stillende Frauen für jeden
Säugling 1 Liter, Kinder im 3. und 4. Lebensjahr
 $\frac{3}{4}$ Liter, schwangere Frauen in den letzten drei Monaten
vor der Entbindung $\frac{3}{4}$ Liter, Kinder im 5. und 6.
Lebensjahr $\frac{1}{2}$ Liter und Kranke durchschnittlich 1 Liter.
Zuhaber von Gast- usw. Wirtschaften sowie von Be-
trieben, in welchen Milch verarbeitet wird, können Voll-
milch und Magermilch nur gegen Bezugscheine erwerben.
Die Verabfolgung von Vollmilch in Konditorien, Bäck-
ereien, Gast- usw. Wirtschaften an die Gäste darf nur
gegen Vollmilchkarte erfolgen. Die Kommunalverbände
können auch eine Magermilchkarte einführen.

Ueber die Abgabe von Fett an die Verbraucher
gegen Fettkarte wird bestimmt, daß die Menge bis auf
weiteres 90 Gramm in der Woche beträgt. In Gast-
usw. Wirtschaften, Fremdenheimen darf Butter und Brot
mit Butteraufstrich nach 10 Uhr vormittags nicht verab-
folgt werden. Wegen der Lieferung von Milch und Fett
an Krankenhäuser, Lazarett usw. haben die Kommunal-
verbände besondere Regelung zu treffen. — Die neue
Verordnung tritt am 1. Dezember 1916 in Kraft.

(-) **Karlsruhe**, 23. Nov. Durch freiwillige monat-
liche Gehaltsbeiträge wurden von staatlichen und städtischen
Beamten und der Lehrerschaft in der Zeit von September
1914 bis August 1916 der städtischen Kriegsfürsorge
insgesamt 288 128 M. gespendet.

(-) **Mannheim**, 23. Nov. Am Dienstag nachmit-
tag wurde der hier in Gefangenschaft gewesene fran-
zösische Hauptmann Vedend, der schon längere Zeit krank
im Lazarett gelegen hatte, mit militärischen Ehren auf
dem neuen Zentralfriedhof beigesetzt. Den Leichenzug
eröffnete eine Jägerkapelle, der eine Abordnung Land-
sturmlente mit Gewehr folgte. Hinter dem Sarg folg-
ten 50 französische, englische, russische und belgische Offi-
ziere aus dem hiesigen Gefangenenlager, von denen ein-
ige prächtige Kränze trugen.

(-) **St. Gallen**, 23. Nov. Durch
Feuer wurde das landwirtschaftliche Gebäude des Privat-
manns Michael Bitter vollständig zerstört. Der Schaden
betrug ungefähr 6000 M.

(-) **Freiburg**, 23. Nov. Vorgestern mittags wur-
de im Chor des Münsters durch den Erzbischof die
Inauguration des neuen Domkapitels feierlich mit Feiern
vorgenommen.

(-) **Karlsruhe**, 23. Nov. Nachdem die wichtigsten Feld-
früchte geerntet sind, finden die Landwirte den Weg
zur Deumühle, Rasse, Mehl, Mohl werden gemahlen,
und die Reste sind mit dem Ergebnis zufrieden. Mägen
werden dem „Kaff. Tagel.“ zufolge, nur über Sonnen-
blumen laun. Sie geben sehr schlecht aus. Es ist daher
keine Lust mehr vorhanden, sie weiter anzupflanzen. Das
schlechte Ergebnis liegt aber weniger an den Sonnenblü-
menkernen, als vielmehr an unseren alten Dehmühlen,
die bei moderner, rationeller Einrichtung entbehren. Der
Druck dieser Pressen genügt nicht, um die Kerne recht
auszumahlen, und so bleibt das Del in den Schalen
stehen.

(-) **Villingen**, 23. Nov. Der vom Landesaus-
schuß der Kriegsschädigten fürsorge gemeinsam mit dem Kreis-
auschuss und der Stadtgem. in Villingen veranstaltete
weite landw. Unterrichtskurs für Kriegsschädigte ist
hier mit einer Ansprache des Ministers des Innern Dr.
Fehr v. Bodmann eröffnet worden.

(-) **Donauwörth**, 23. Nov. In einer Landge-
meinde unseres Bezirks wurden einige Bürger bis zu
50 M. gestraft, weil sie Gesetze an die dort beschäftigten
Kriegsgefangenen verstoßen hatten.

(-) **Emmendingen**, 23. Nov. Aus Gram über den
im Felde erlittenen Tod ihres Bräutigams hat die
24-jährige Hedwig Seiler freiwillig den Tod im Wasser
gesucht.

(-) **Vörrach**, 23. Nov. Die Städte Vörrach, Singen
und Konstanz sind dadurch außerordentlich in Anspruch
genommen, daß sie diejenigen Soldaten, welche aus der
Schweiz zum deutschen Heeresdienst eingezogen sind und die
ihren Urlaub in Konstanz, Singen und Vörrach zubringen,
samt ihren Angehörigen verpflegen. In den sehr erheb-
lichen Kosten hat jetzt die rheinische Kreditbank Mann-
heim den Betrag von 10 000 M. gespendet.

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 23. Nov. (Ständisches.) Der
Landtag wird, wie der „Staatsanz.“ berichtet, am Dienst-
tag den 5. Dezember zusammentreten.

(-) **Stuttgart**, 23. Nov. (Hoftrauer.) In-
folge Abtuns des K. l. H. Franz Joze II ist Hoftrauer
von gestern an auf 4 Wochen, die erste Hälfte in drit-
ter, die zweite Hälfte in vierter Abstufung der Hof-
trauerordnung angeordnet worden.

(-) **Stuttgart**, 23. Nov. (Weihnachten für
die Kriegerfrauen.) Am Stephans-tag werden Frauen
und Witwen von Feldgrauen vom hiesigen Hilfsauschuss
mit einer Weihnachtsgabe, bestehend in Lebensmitteln,
beschenkt werden.

(-) **Stuttgart**, 23. Nov. (Fischer Schwin-
del.) Am Königsbau erragte am Dienstag ein Frauen-
zimmer Aufsehen, das den Vorübergehenden unter lau-
tem Jammen und mit vielen Tränen erzählte, ihr
Mann habe im Felde und sie habe mit sieben Kindern
verlassen da, niemand helfe ihr und das rote Kreuz
habe ihre Bitte um Unterstützung schändlich zurückgewiesen.
Die gedankenlos Wohlthätigen beeilten sich, der armen
Verlassenen das bittere Los durch milde Gaben zu er-
leichtern und dabei weidlich auf die hartberzigem Nicht-
thuer im roten Kreuz zu schimpfen. Die arme Frau
aber zog mit reichlicher Beute getröstet von dannen. Per-

nach stellte sich heraus, daß die ganze Szene eine Komödie
war. Leider steht der Fall nicht vereinzelt da.

(-) **Stuttgart**, 23. Nov. (Der „Fahndungs-
di rektor“.) Ein langgesuchter Verbrecher namens Beu-
tel konnte gestern festgenommen werden. Der Keel stellt
sich in einer Familie in Heutingen als Irrenwär-
ter von Göttingen vor, der beauftragt sei, für ein
dort befindliches Familienglied Geld in Empfang zu
nehmen. Die Frau schöpfe Verdacht und begleitete den
„Wärter“ nach Ludwigsburg, wo sie angeblich das ge-
wünschte Geld holen wollte. In Ludwigsburg benach-
richtigte sie, solange der Verbrecher auf dem Bahn-
hof wartete, einen Landjäger, der den Verbrecher festnahm.
Derfelbe trug einen Ausweis des Stadtpolizeiamts Stutt-
gart als Fahndungsdi rektor und eine Liste von Adressen
bei sich.

(-) **Heilbronn**, 23. Nov. (Weinherbst.
Schaumarkt.) Die Weingärtnergesellschaft hatte fol-
gendes Herbstergebnis: Von 65 Mitgliedern haben 59
den Betrag ihrer Weinberge mit zusammen 60 710 kg.
Trauben abgeliefert, woraus 47 004 Liter Wein gewon-
nen wurden. 100 Liter Wein erforderten im Durch-
schnitt 130 Kilo Trauben. Der Liter aus dem Wein
bezifferte sich auf 78 234 M., der Durchschnittspreis pro
Hektoliter stellte sich auf 166.45 M. Ein Kilo Trauben
wurde somit zu 1.26 M. verwertet. — Aus dem hie-
sigen Schaumarkt wurde bezogen für ein Paar setze Hän-
mel 240 M., Zähringshämmel 238 M., Göltschafe
200—208 M., Brackschafe 180—186 M. Die Preise
hielten sich auf gleicher Höhe.

(-) **Schreßheim**, 23. Nov. (Zin-
derlohn“.) Als vorgestern ein mit Vieh vom Al-
wanger Markt besetzter Güterzug sich der hiesigen
Haltstelle näherte, gelang es einem Däsen, während
der Fahrt aus einem Wagen zu springen. Das Tier,
das nur geringfügige Verletzungen davongetragen
hatte, wurde von einem Mann eingefangen und in eine
Stallung im hiesigen Ort g.bracht. Der Eigentümer
des Däsen schenkte dem reidlichen „Zinder“ 20 Pf. und
erst auf Einspruch schickte er sich bezogen, noch ein wei-
teres 20 Pfennig und ein 50-Pfennigstück aus seiner
Wohngelassen Börse zu entnehmen.

(-) **Öbingen**, 23. Nov. (An was es liegt.)
Vom Oberamt wird dem „Abboten“ geschrieben: Die
Zuckerfabrik Frankental, auf welche unsere Zuckerbezug-
scheine lauten, teilt auf wiederholtes Mahnen zur Lie-
ferung mit, daß sie infolge des anhaltenden Wagen-
mangels mit dem Versand von 500 Wagen im Rückland
sei, es bestehe auch keine Aussicht, denselben in nächster
Zeit zu bewältigen, da weder gedeckte Wagen noch Decken
für offene Wagen zur Verfügung ständen. Ein Drängen
zur Verladung sei daher zwecklos und sie seien selbst
wreht, ihrer überfüllten Lager wegen, den Versand
nach Möglichkeit zu beschleunigen.

(-) **Schwenningen**, 23. Nov. (Brand.) In der
Herdgasse brannten gestern früh 7 Uhr die gefüllten
Ehemern des Uhrmachers J. Meßner und des Sattler-
meisters Johs. Jand nieder. Als Entstehungsursache des
Feuers vermutet man Kurzschluß oder Selbstentzündung
des Heus.

(-) **Vaindt**, 23. Nov. (Patent-
stelle.) Bei dem 9. Fächertein des Landwirts
K. Ulrich übernahm die Königin die Patentstelle und
sie ein Patentschein von 20 M. überreichen. 11
Schmiedler waren bei der Taufe zugegen. Nur der
Hiesige Währige Bruder, der in den letzten Tagen in den
Krieg zog, fehlte.

Mutmaßliches Wetter.

Nach Abzug des Luftwirbels ist für Samstag und
Sonntag zwar noch zeitweilig bedecktes, in der Haupt-
sache aber klares und trockenes Wetter bei ziemlich frischer
Temperatur zu erwarten.

lokales.

— **7 Uhr-Ladenstluß.** Die Handwerkskammer
Stuttgart hat sich gegen den 7 Uhr-Ladenstluß ausge-
sprochen.

— **Hochwasser.** Der Neckar ist im Laufe des
gestrigen Tages um mehr als 1 Meter gestiegen.

— **Aus der Kriegssammlung des Evangelischen
Konvikts.** Konvikts konnten bis jetzt als Kriegs-
beiträge gewährt werden für Ostpreußen 65 225 M.,
für Elsaß-Lothringen M. 20 212, für Deutsch-Evan-
gelische im Ausland M. 51 000, für Galizien 20 000
M., für Polen 10 000 M., für Versorgung des Heer-
es mit Schriften, für So datenhe me usw. 26 156 M.,
für Jünerer Mission im Hinblick auf besondere Arbeiten
der Kriegsfürsorge M. 18 763, für Verwundetenpflege
M. 35 193, für Kriegsinvaliden einschließlich erlöb-
licher Krieger 29 829 M., für Unterstützung hilfsbe-
dürftiger Angehöriger Ausmarschierter vom Land M.
42 637, für Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen
M. 40 718. Die Sammlung geht angesichts des großen
Bedürfnisses weiter. Das Opfer des Vormittagsgog-
tedienstes am nächsten Sonntag ist für diese Kriegs-
sammlung bestimmt.

— **Die Reichsbrotmarke und das Klein-
brot.** Die Württ. Landesgewerkschaft schreibt: Die
Reichsbrotmarken lauten auf 40 Gramm plus 10
Gramm, zusammen 50 Gramm Gebäd. Sie haben aber
einen Mehlwert von nur 35 Gramm. Die Bäcker und
sonstigen Brotverläufer, sowie die Witte Linnen daher
bei der Abgabe des Kleinbrotes, zu dessen Herstellung in
Württemberg 75 Gramm Brotmehl verwendet werden,
gegen 2 Reichsbrotmarken von zusammen 70 Gramm
nicht auf die von ihnen aufgewendete Mehlmenge. Es
besteht deshalb keine Verpflichtung des Verkäufers zur Ab-
gabe von Kleinbroten gegen Reichsbrotmarken. Zu-
gegen ist er verpflichtet, Hausbrot gegen Reichsbrot-
marken abzugeben, da bei diesem das Umrechnungsver-
hältnis von Brot zu Mehl demjenigen bei der Reichs-
brotmarke entspricht. Es steht nun den Bäckern wie
auch den Wirten frei, gegen Reichsbrotmarken auch Klein-
brot abzugeben. Sie dürfen aber dann für ein
halbes Kleinbrot nur Reichsbrotmarken über 50 Gramm

Gebäd und für ein ganzes Kleinbrot nur Reichsbrot-
marken über 100 Gramm Gebäd verlangen.

— **Eine Erschwerung des Reisens?** Wie bei
„Deutsche Kurier“ hört, besteht die Absicht, dem Reichs-
tag im Zusammenhang mit der zivildienstpflichtig Maß-
nahmen zur Erschwerung des Reisens zu unterbreiten.
Begründet wird diese Maßnahme von der Notwendig-
keit der Unterbindung von Vergnügungsreisen.

— **Schadenerschuldung.** Wenn ein Bankier oder
sonstiger Gewerbetreibender, der sich mit Geldgeschäften,
Börsegeschäften usw. berufsmäßig befaßt und also in
gewissem Grade als Sachverständiger anzusehen ist, einen
anderen zum Börsenspiel verleitet, so ist er nach einer
Reichsgerichtsentcheidung haftpflichtig, wenn der andere
durch das Börsenspiel zu Schaden kommt.

— **Die neuen Invalidenversicherungsmarken.**
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung,
nach der vom 1. Januar 1917 ab in jeder der fünf
Lohnklassen neue Marken für eine, zwei und dreizehn
Wochen herauszugeben sind. Bis zum 31. Dezember
1918 einschließlich können die alten Marken bei den
Markenverkaufsstellen gegen neue Marken umgetauscht
werden. Die neuen Marken sind für die Lohnklasse I
in rotem, II in blauem, III in grünem, IV in rotbraunem,
V in gelbem Druck herzustellen. Die Marken für eine
Woche sind in Form eines Rechtecks auf weißem Papier
anzufertigen, ihre Breite beträgt 23,5 Millimeter, ihre
Höhe 14 Millimeter; ähnlich sind die Marken für
zwei Wochen, auf denen auf einem schmalen, dunklen
Quersfeld in hellen Buchstaben „Zwei Wochen“ steht.
Die Marken für 13 Wochen haben die Form eines
hochgestellten Rechtecks von der dreifachen Höhe der Ein-
wochenmarken. Die ausgebende Versicherungsanstalt wird
auf sämtlichen Marken in abgekürzter Form angebracht.
Das Papier der Marken enthält ein der Reichsdruckerei
geheimlich geschicktes Wasserzeichen, ebenso einen aus fei-
nen, senkrechten Linien bestehenden Schutzdruck in grauer
Farbe. Die alten Marken sind bis Ende 1918 ver-
wendbar.

— **Weißdornheden nicht beschneiden.** Die
Früchte des Weißdorns werden auch im kommenden Jahr
für Zwecke der Volksernährung nutzbar gemacht werden.
Es liegt deshalb im volkswirtschaftlichen Interesse, von
dem sonst üblichen Beschneiden der Heden, wodurch der
Blütenansatz und somit die Fruchtgewinnung fast völlig
unterbunden wird, abzusehen.

— **Milchmangel in der Schweiz.** Infolge der
minderwertigen Beschaffenheit des Heus und des Mangels
an Kraftfuttermitteln besonders Cellulose, ist die Milch-
erzeugung in der Schweiz, wie aus Bern berichtet wird,
erheblich zurückgegangen. Andererseits ist der Verbrauch
in der Bevölkerung gestiegen, da manche andere fehlenden
oder in geringerer Menge vorhandenen Lebensmittel wie
Kartoffeln durch Milch gedeckt werden müssen, und die
Schokolade- und Dörmilch-Industrie verhängt täglich
große Mengen der Milch. Trotz des gesteigerten Höchst-
preises läßt sich aber die Milchmenge nicht nennenswert
heben. Die Folge ist, daß den Käseereien weniger
Milch zugeführt wird und also auch die Erzeugung von
Käse eine Verminderung erfährt. Wir werden also mit
einer geringeren Zufuhr von Käse aus der Schweiz und
später wohl auch mit höheren Preisen zu rechnen haben.

— **Versteuerung von Zucker für Wein.** Nach
der „Frankf. Ztg.“ wird das Reich auf demnächst zur
Abgabe gelangenden Zucker für die Verbesserung der
1916er Weinernte eine bedeutende Abgabe legen un-
zwar in Höhe von 65 M. für den Doppelzentner. Mit
dieser Besteuerung soll erreicht werden, daß an dem erheb-

lichen Gewinn, der die durch die Zuckering ermöglichte
Vermehrung des Weines einbringt, das Reich seinen An-
teil erhält. Durch die Besteuerung wird der Winz-
er nicht betroffen, weil er seinen 1916er Wein bereits ver-
kauft hat. Diejenigen aber, welche dies noch nicht getan
haben, dürfen ihr Produkt in spekulativer Absicht zurück-
gehalten haben. Durch die Steuerabgabe soll auch einer
Verfälscherung des Zuckers für andere Zwecke vorgebeugt
werden.

— **Keine Ueberschreitung des Gewichts für
Feldpostbriefe.** Von den Postanstalten müssen häufig
Feldpostbriefe wegen Ueberschreitung der Gewichtsgrenze
den Absendern zurückgegeben werden. Bei den Erörte-
rungen hierüber geben die Absender vielfach der Au-
fassung Ausdruck, daß die Zurückweisung der Sendungen
mit Uebergewicht auf eine engherzige Auslegung der Be-
stimmungen und auf mangelndes Entgegenkommen der
Beamten zurückzuführen sei. Mit Rücksicht auf die mit
der Ausdehnung der Kriegsschauplätze ständig zunehmen-
den Schwierigkeiten in der Zuführung der Feldpost an die
Truppen muß an der Gewichtsgrenze von 550 Gramm
unbedingt festgehalten werden, weitere als die bereits
zugelassenen Gewichtsüberschreitungen können nicht be-
wollt werden. Dem Publikum kann zur Vermeidung
von Weiterungen nur empfohlen werden, bei der Fertig-
stellung der Feldpostbriefe besonders sorgfältig darauf zu
achten, daß das Gewicht unbedingt in der zugelassenen
Ueberschreitungsgrenze bleibt. Für die Sendungen im
Gewichte von mehr als 550 Gramm ist der Militär-
paketverkehr eingerichtet worden, wodurch allen Ab-
sendern möglich ist, auch schwerere Sendungen ihren An-
gehörigen im Felde gegen eine äußerst gering bemessene
Gebühr zu überweisen.

— **Weihzulaufen.** Das K. l. H. ernährungsamt wird
auch in diesem Jahre den Gemeindevorständen frei-
stellen, etwaige Wehlerparnisse an die Verbraucher —
nicht an die Bäcker — auf Weihnachten zu verteilen.
Ob von der Genehmigung allerdings Gebrauch gemacht
werden kann, ist eine andere Frage.

— **Grundlose Verdächtigung.** Versä t ne Zei-
tungen hatten jüngst berichtet, im Kreise Weppen (Don-
nover) seien über 80 000 unter verborgener Kartof-
feln beschlagnahmt worden. Auf eine Anfrage teilte der
Landrat des Kreises mit, an der Arbeit sei kein wah-
res Wort; die Kartoffeln seien bei der Bestandsaufnahme
angemeldet worden.

Die Polizeistunde. Das stellv. Generalkommando des 9. Armeekorps hat die Polizeistunde von 12 auf 11½ Uhr vorgezogen. Der Verordnung haben sich in Hamburg-Altona auch die Straßenbahnen, die Hochbahn und die Alsterdampfschiffahrt anzupassen. Die Ersparnis an Kohlen wird daher eine sehr bedeutende sein. — Auch in anderen Bezirken wird die Vorrückung der Polizeistunde nicht mehr laßen auf sich warten lassen; die Einschränkung des Kohlenverbrauchs ist eine gebietliche Notwendigkeit geworden, die der Zivildienstpflicht ergänzend an die Seite treten muß, werden doch dadurch eine große Zahl von Arbeitskräften, die man kann sagen, unnotigerweise von der Kohlenförderung in Anspruch genommen werden, zur Dienstleistung für den eigentlichen Kriegsbedarf frei.

Verjährung. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts verjähren Ansprüche von Gesellschaften an gewerblichen und Handelsunternehmungen auf Gewinnanteil erst in 30 Jahren.

Hindenburgpenden. Der dritte landwirtschaftliche Bezirksverein im Ober-Westerwald beschloß auf seiner Herbstversammlung einstimmig, daß die Landwirte von jedem im Hause geschlachteten Schwein je nach dessen Gewicht 3—5 Pfund Speck gegen Bezahlung an die Kriegssammelstelle freiwillig abgeben sollen, um die Schwerarbeiter der Munitionsindustrie genügend mit Fett und Speck zu versorgen. — Die pommerische Landwirtschaftskammer leitet eine Sammlung von Speck und Schmalz als eine pommerische Hindenburg-Spende unter Uebnahme der Patenschaft für bestimmte Fabriken und Bergwerke ein. — Der Geschäftsführende Ausschuß der Deutsch-Konfervativen Partei erläßt einen Aufruf an die ländlichen Parteimitglieder, im Sinne Hindenburgs alles zu tun, um die Versorgung der Städte und besonders der Industriegegenden mit Lebensmitteln sicherzustellen.

Vermischtes.

Der mangelhafte Münzenumlauf.

Das großherzogliche Staatsministerium in Weimar hat folgenden Rundschreiben erlassen: „In neuerer Zeit ist ein empfindlicher Mangel an kleinen Zahlungsmitteln hervorgetreten. Die Reichsbankverwaltung war bisher schon bemüht, dem unter den Einwirkungen des Krieges gewachsenen Bedürfnisse nach diesen Zahlungsmitteln gerecht zu werden. So sind für den außerordentlichen Silberbestand seit Beginn des Krieges rund 55 Millionen Einmarkstücke, 31,7 Millionen Mark in Fünfzigpfennigstücken geprägt worden. Unter Abrechnung der wieder eingezogenen Stücke besitzen sich insgesamt die Einmarkstücke auf 308,3 Millionen Mark, die Fünfzigpfennigstücke auf 126,8 Millionen Mark und aus Eisen an Zehnpfennigstücken 10,167 Millionen Mark, und an Fünfpfennigstücken 6,307 Millionen Mark bereitgestellt worden. Weitere stärkere Prägungen von Eisenmünzen sind eingeleitet und sollen mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden. Im ganzen sind geprägt:

an Zehnpfennigstücken rund 80,2 Millionen Mark,
an Fünfpfennigstücken „ 43,1 „ „
an Zweipfennigstücken „ 9,1 „ „
an Einpfennigstücken „ 15,9 „ „

Außer diesen Prägungen ist eine beträchtliche Ausgabe an Darlehenskassenscheinen zu 1 Mk. erfolgt. Der im volkswirtschaftlichen Interesse zu beklagende Mangel an Zahlungsmitteln beruht nach den gemachten Wahrnehmungen zu einem wesentlichen Teile auf Hemmungen im Münzenumlauf. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß alle Volkskreise darauf bedacht sind, Münzen möglichst bald wieder in den Verkehr zu bringen, damit der Münzenumlauf eine Beschleunigung erfährt, die eine bessere Ausnutzung der Münzen für den Zahlungsverkehr ermöglicht. Dies gilt namentlich auch für die Silbermünzen, die nach starken Ausprägungen (19,50 Mk. für den Kopf der Bevölkerung) weit zahlreicher im Umlauf auftreten müßten. Es sind geprägt nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke:

in Fünfmarkstücken 281,2 Millionen Mark,
in Dreimarkstücken 172,5 „ „
in Zweimarkstücken 319,0 „ „

Gerade die größeren Münzen werden dem Zahlungsverkehr anscheinend in weitem Umfang vorenthalten. Es sind Anordnungen getroffen, daß bei den staatlichen und kommunalen Kassenverwaltungen sowie sonstigen Stellen, bei denen sich Münzen periodisch ansammeln, zum Beispiel Straßenbahnen, Automatenbetrieben, Sammlungen zu Wohltätigkeitszwecken, eine Anhäufung von Münzen vermieden wird. Aber auch die Bevölkerung selbst, vor allem der Gewerbe- und Kaufmannstand, muß darauf hinwirken, daß angesammelte Münzbestände dem Umlauf schleunigst wieder zugeführt werden. Entbehrliche Münzen sind der nächsten Reichsbankstelle zuzuleiten, damit die Reichsbank in die Lage versetzt wird, eine ausreichende Münzverteilung in den einzelnen Bezirken vorzunehmen.“

Ein blühender Apfelbaum im November, der schon im Früherbst reife Früchte getragen hat, ist eine sicher nicht allzu oft anzutreffende Naturerscheinung, welche heuer dem Garten des Gemeindevorstehers Heinze in Wignitzarowo bei Weischen (Posen) einen besonderen Reiz verlieh.

Krieg und Schmuggel. Neben den vielen schlimmen Folgen, die der Krieg gebracht hat, sind doch auch einzelne erfreuliche zu verzeichnen, und zu diesen gehört das Aufhören des Süßstoffschmuggels, der in den Jahren vor dem Kriege ungemein große Ausdehnung erreicht und zur Plage für die Gerichte und Zollbehörden geworden war. Dieser Schmuggel ist nur durch den neben der Zollkontrolle eingerichteten scharfen militärischen Grenzschutz so gut wie unterbunden. Durch das Lahmlegen dieses wohl organisiert gewesenen Schmuggels sind viele Personen eines zwar nicht rechtlichen, aber einträglichen Erwerbs beraubt worden. Verschiedene davon schienen nun sich auf den Schmuggel mit ausfuhrverbotenen Arzneien, Chemikalien und dergleichen ins Ausland verlegen zu wollen.

Stiftung. Ein Großindustrieller in Grimnitzau stiftete für die Kriegshilfe 300 000 Mk. Die gleiche Summe erhielt zu gemeinnützigen Zwecken die Stadt Bernburg von einem in Dresden verstorbenen Bernburger namens Schröder.

Beere Wohnungen. In Berlin stehen nach der letzten Aufnahme 61 770 Wohnungen oder 5,5 Prozent leer bei einer Gesamtbevölkerung von 3 816 555 Seelen.

Der Lloyddampfer „Kaiser Friedrich“. Wie am Samstag gemeldet wurde, ist im Ägäischen Meer der französische Dampfer „Burdigala“, 12 480 Tonnen, gesunken. Dieser Dampfer ist der frühere große Lloyddampfer „Kaiser Friedrich“, der 1897 auf der Schichauwerft in Danzig für den Norddeutschen Lloyd gebaut worden war. Der „Kaiser Friedrich“ hat nur eine Fahrt nach Amerika gemacht, die technischen Ergebnisse der Fahrt haben dann den Lloyd veranlaßt, die Uebnahme des Schiffes zu verweigern und der Dampfer blieb in Hamburg 15 Jahre lang für Rechnung der Schichauwerft liegen. Im Jahre 1912 wurde er von einer französischen Gesellschaft in Bordeaux für Fahrten nach Südamerika angekauft und in „Burdigala“ (lateinischer Name für Bordeaux) umgetauft. Nun hat ihn sein Schicksal ereilt.

Well dem Gericht die Sachkenntnis fehlen. Vor einem Wiener Bezirksgericht war der Schuhmachermeister Franz Kienast wegen Preistreiberei angeklagt, weil er für das Vorziehen und Sohlen eines Paar Schuhe 20 Mk. verlangt hatte, obwohl der Kunde das erforderliche Leder selbst beigelegt hatte. Ein als Sachverständiger vernommener Schuhmachermeister erklärte, die Forderung sei mit Rücksicht auf die Arbeitslöhne der jetzigen Zeit angemessen. Der Richter, der während dieses Gutachtens wiederholt den Kopf geschüttelt hatte, sprach schließlich den Angeklagten los frei. Wenn das Gericht auch, sagt der Richter in seiner Begründung des Freispruchs, an das Gutachten des Sachverständigen nicht gebunden sei, so könne es in diesem Fall doch nicht übergangen werden, weil dem Gericht die notwendigen Sachkenntnisse fehlen.

Schnitzel das Pfund 8 Mark. Ueberhöhrung der Höchstpreise bei dem Verkauf von Kalbschnitzel wurde eine Schächtermeistersfrau in Charlottenburg zur Last gelegt. Die Frau hatte, als ein Kunde ohne jeden Zusatz „Schnitzel“ verlangte, von ihm 8 Mark für das Pfund Kalbschnitzel gefordert, während der Höchstpreis nur 6 Mark dafür beträgt. Die Angeklagte erklärte sich zu dem Preise von 8 Mark berechtigt, da das von ihr zu verkaufende Fleisch aus einem besonderen und bevorzugten Teile, dem Filet, oder sogenannten „langem Stück“ hergestellt habe. Das Schöffengericht erkannte auch deswegen auf Freisprechung, wogegen der Amtsanwalt jedoch Berufung einlegte. Die Strafkammer kam zu einer anderen Ansicht und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe. Wenn die Angeklagte auch nach dem Gutachten der Sachverständigen berechtigt sei, 8 Mark für das Pfund Kalbschnitzel zu nehmen, falls es aus den genannten Teilen herrühre, so sei sie doch verpflichtet, diesen Umstand den Käufern besonders mitzuteilen, und dürfe nicht ohne weiteres diesen Preis fordern, wenn jemand einfach „Schnitzel“ verlange.

Mittelei Umlaufes. Der in den Danziger Getreidebeschäftigung handelnde reichhaltige Kaufmann Koenigswitz, der aus der Haft entlassen war, (?) ist aufs neue festgenommen worden. Er war in Berlin verhaftet worden. — Der in Berlin verhaftete E. M. Spitznagel, der sich Paul Köllig nannte, hatte in Berlin einen und denselben Eisenbahnwagen voll Seide dreimal um je 50 000 Mark verkauft und sich den Betrag von den betreffenden Geschäften gleich ausbezahlt.

Druck v. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Berlin, Neuenhardenstraße 15. E. Koenigswitz, 1916.

Eier-Verkauf.
Gegen die rothliche Lebensmittelmarke Nr. 5 werden bei Hermann Großmann hier vom 24. bis 27. Nov. d. J. Eier das Stück zu 31 Pfg. abgegeben.
Es kommen auf eine gelbe Marke 1, auf eine blaue 2 und auf eine rote 3 Eier.
Personen, welche bei der Bestandsaufnahme vom 1. Sept. d. J. mehr als 50 Stück Eier im Besitze hatten, erhalten diesmal keine Eier.

Wildbad.

Der Jahrmarkt am 30. November ds. Js. findet heuer nicht statt.

Stadtschultheißenamt: Stello, Eger.

Hühnerfuttergerste-Verkauf.

Samstag, den 25. November 1916,
vormittags 9—12 Uhr
für den Stadtteil A rechts der Enz
nachmittags 2—4 Uhr
für den Stadtteil B links der Enz
im Realschulgebäude gegen Barzahlung. Auf Grund der vom Komunalverband Neuenbürg für 3131 Stück Hühner für Wildbad mit Parzellen zugewiesenen Menge von 38 Ztr. Futter kommt

auf 1 Huhn 1½ Pfund
Preis per Pfund 18 Pfg.

Bezugsberechtigt sind diejenigen Personen, die ihre Hühnerzahl entweder beim Stadtschultheißenamt oder beim Geflügelverein Wildbad angemeldet haben.

Die Parzellenbewohner Sprollenhau, Christophshof, Rüberrühle, mit Einschluß der Pumpstation, haben das Futter beim **Anwaltamt Sprollenhau**, diejenigen von Ronnemüß mit Sprollenhau beim **Anwaltamt Ronnemüß** in Empfang zu nehmen zum Preise von 19 Pfg. per Pfund, wobei die Kosten der Zufuhr und des Verkaufs durch die Anwälte mit inbegriffen sind.
— Säcke sind mitzubringen. —
Wildbad, den 24. Nov. 1916.

Städt. Futtermittelabgabestelle

B. Oberamt Neuenbürg.

Volkszählung am 1. Dez. 1916.

Mit Bezug auf den vorläufigen Hinweis im „Eztaler“ Nr. 269 wird weiterhin folgendes bekannt gegeben:
Gemäß Bundesratsverordnung vom 2. November 1916 — R. S. B. L. S. 1233 — und Verfügung der R. Ministerien des Innern u. d. Finanzen vom 11. November 1916 — Staatsanzeiger Nr. 265 — findet am 1. Dezember 1916 eine Volkszählung in der Weise statt, daß die ortsanwesende Bevölkerung, das ist die Gesamtzahl der innerhalb der Grenzen der einzelnen Gemeinden Württembergs in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember 1916 ständig oder vorübergehend anwesenden Personen, genau festzustellen ist. Dabei gilt als entscheidender Zeitpunkt die Mitternacht, sodas von den in dieser Nacht Geborenen und Gestorbenen die vor Mitternacht Geborenen und nach Mitternacht Gestorbenen mitzuzählen sind.

Die Zählung erfolgt durch namentliche Aufzeichnung der in Abt. 1 bezeichneten Personen bei derjenigen Haushaltung, in der sie übernachtet haben. Unter „Haushaltung“ sind die zu einer wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleich geachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung inne haben und eine eigene Hauswirtschaft führen.

Ebenso wie die Teilhaber einer regelmäßigen Haushaltung sind anzusehen und zu verzeichnen die in einer Kaserne in einem Gefangenenlager, Internierungslager oder in Massenquartieren Untergebrachten, die in einem Arresthaus oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Kranken-, Straf- usw. Anstalt) Untergebrachten, die Besatzung und die Fahrgäste eines Schiffes usw. Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, werden bei derjenigen Haushaltung verzeichnet, in der sie am 1. Dezember zuerst zu Fuß, zu Wagen, mit der Eisenbahn, zu Schiff usw.) ankommen.

Die Grundlage der Zählung bildet Haushaltungsliste. In der Haushaltungsliste sind die durch den Vordere verlangten Einträge schriftlich genau und deutlich von dem Haushaltungsvorstand oder in dessen Abwesenheit von seinem Vertreter zu machen; ausdrittsweise kann der Eintrag auf Grund der gemachten und genau geprüften Angaben des Haushaltungsvorstands durch den Zähler bewirkt werden. Die zu richtiger Ausfüllung erforderlichen Erläuterungen sind auf der Haushaltungsliste beigegeben.

Die Haushaltungslisten werden von den Zählern in der Zeit vom 28. bis 30. November von Haus zu Haus an die Haushaltungsvorstände verteilt und nachdem sie ausgefüllt sind, in der Zeit vom 1. Dezember mittags 12 Uhr bis 6 2. Dezember abends wieder eingesammelt.

Den 16. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 23. November 1916.

Stadtschultheißenamt: Stello, Eger.

Ermittlung deutscher Kriegsgefangener und Vermißter.

Der Württ. Landesverein vom roten Kreuz hat seine Tätigkeit auf die Ermittlung deutscher Kriegsgefangener und Vermißter, soweit sie aus Württemberg stammen, sowie auf die E. teilung von Anskünften über solche Personen ausgedehnt. Zur richtigen und vollständigen Durchführung dieser Aufgabe ist erforderlich, daß alle Heresangehörige oder Zivilpersonen, die gefangen oder vermißt sind, bei dem Württ. Landesverein vom roten Kreuz angemeldet werden. **Die Angehörigen gefangener oder vermißter Personen werden daher dringend ersucht, diese Anmeldung ungezäumt zu machen und künftig in Gefangenschaft geratende Militär- und Zivilpersonen jeweils sofort dem Landesverein vom roten Kreuz bekannt zu geben.**

Diesu wird weiter bemerkt, daß nur solche Vermißte und Gefangene neu anzumelden sind, die dem Landesverein bisher noch nicht aufgegeben sind.

Ferner ist jede neue Gefangenenadresse sowie jede Aenderung in denselben von den Angehörigen sofort mitzuteilen. Es ist dies nicht nur deshalb ganz besonders wichtig, weil die Kriegsgefangenen von Zeit zu Zeit mit Liebesgaben bedacht werden, sondern auch weil der Landesverein v. roten Kreuz öfters Fragen, Kameraden betreffend, an sie zu richten hat, die für die Angehörigen von allergrößter Wichtigkeit sind. Karten zu den Meldungen sind auf dem Rathaus erhältlich. Auskunft erfolgt kostenlos.

Wildbad, den 22. November 1916.

Stadtschultheißenamt: Stello, Eger.

Liederkranz Wildbad.

Samstag, den 25. November 1916,
abends 7½ Uhr

findet im Gasthaus zum „Jägerstübli“ bei Fuß die jährliche

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Neuwahlen.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes, wo zu die Ehren- und passiven Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Zahnarzt J. Günther.

Meine Praxis bleibt vom 24. Nov. bis 3. Dezember geschlossen.



Dem Verein sind noch 100 Zentner

Geflügel- und Schweinefleisch-Futter

angeboten. Die Mitglieder haben jetzt noch Gelegenheit ihren Bedarf zu decken, da voraussichtlich vor März kein Futter mehr zu erwarten ist. **Anmeldefrist bis spätestens Montag, den 27. ds. Mts.** Der Vorstand.

Ohne Bezugsschein: Sammt- u. Seidenstoffe

sehr passend für
Blousen, Kleider u. Röcke
in schwarz, weiß, einfarbig und gemustert
in großer Auswahl
von Mk. 2,70 per Meter bis Mk. 12,60.

Phil. Bojch, Wildbad.

Telefon 32.

Eine noch guterhaltene
**Futterschneid-
Maschine**
hat preiswert abzugeben. [256]
Zu erfragen in der Exped.

Empfehle in
Röcken
zwei sehr gute Qualitäten zu
Mk. 14 und Mk. 22, letztere
für starke Figuren, ohne Bezugsschein, solange Vorrat.

Frauen-Jacken
feines Tuch, gefüttert, halblang, verkaufe ohne Bezugsschein per Stück Mk. 33.
G. Schanz.

Hauslumpen aller Art
kauft per Kilo 10—15 Pfg.
Wollgestricke Lumpen
per Kilo 1 Mk.
sowie Papier, Zinn, Stanniol, Blei zu Höchstpreisen.
Fr. Kehler.

